



Das Bild aus dem Gebiet «Sulzhöfli» in MuttENZ zeigt, dass viele Buchen geschädigt oder schon abgestorben sind.

## BÄUME ERLEIDEN EINE EMBOLIE

**Dieser Frühling war regenreich, doch die Sommer werden trockener und heisser. Gerade Buchen, die wichtigste Baumart unseres Forstreviers, leiden darunter. Deshalb geht der Trend zu anderen Baumarten.**

Seit 2013 messen wir bei uns auf dem Hof Ebnet den Niederschlag. Das erste Halbjahr 2024 schlug alle Rekorde – und das ist gut so. Denn viel Regen stärkt die Vitalität unseres Waldes. Doch ist ein Baum einmal von Hitze und Trockenheit geschädigt, erholt er sich kaum mehr davon.

### Grosse Flächen betroffen

Auf das Thema gestossen sind wir, als wir im Juni für unseren Kunden Lamello AG einige äusserlich gesunde Buchen schlugen. Normalerweise beginnen wir nicht vor Mitte August mit dem Holzschlag. Denn stehen die Bäume noch im Saft, besteht die Gefahr, dass sich das Holz verzieht und in der Verarbeitung Probleme bereitet. Als wir die Bäume genauer untersuchten, zeigte sich, dass sie kaum Wasser enthielten. Auch die typische dunkle Ver-

färbung an den Schnittstellen im Kontakt mit Luft fehlte. Was für die weitere Verarbeitung praktisch war, ist alarmierend: Denn wenn ein angeschlagener Baum nicht einmal von ausgiebigem Regen wieder fit wird, ist zu erwarten, dass ein grosser Teil der Altholzbestände, die in unserer Region in den letzten zwei Jahrzehnten mehrere Trockenjahre erlebten, geschädigt sind.

### «Embolie»: Luft statt Wasser

Dass diese Prognose eintreffen könnte, zeigt auch eine Arbeit, die unser aktueller Praktikant Philipp Götsch im Rahmen seiner Försterausbildung erstellt hat. Am Beispiel des Hardwalds in MuttENZ, der dem Forstbetrieb der Bürgergemeinde Basel gehört, zeigt er, dass die Bäume ein Krankheitsbild aufweisen, das jenem der menschlichen Embolie gleicht und darum auch so benannt wird: Steht den Wurzeln zu wenig Wasser zur Verfügung, saugen sie Luft ein und transportieren das Gasgemisch in die Leitgefässe. Die Luft verstopft diese Wasserbahnen und verhindert, dass Wasser und Nährstoffe nach oben transportiert werden können. Sind immer mehr Leitgefässe verstopft, kann das zum Absterben des Baums führen. In der wissenschaftlichen Literatur findet sich diese Vermutung schon vor 20 Jahren. Jetzt scheinen sich diese Voraussagen zu bewahrheiten.

### Den Wald langfristig erhalten

Da in Zukunft die Trockenperioden noch zunehmen werden, dürfte sich das Problem zu spitzen. Um Gegensteuer zu geben, werden wir mehrere Massnahmen weiterführen, die wir bereits seit einigen Jahren umsetzen. Einerseits konzentrieren wir uns bei der Nutzung auf alte Buchenbestände, um möglichst viel davon als wertvolles Stammholz absetzen zu können. Dabei versuchen wir, auf den freierwerdenden

## «MIT ARTENVIELFALT GEGEN TROCKENSCHÄDEN»

**Philipp Götsch, Sie verfassten eine Arbeit zum Thema Auswirkungen längerer Trockenphasen auf den Wald am Beispiel des MuttENZer Hardwalds. Was kam heraus?**

Nach der Trockenheit 2018 starben 2019 im Hardwald etwa 20 Prozent des Buchen-Altholzbestands ab. Auch bei den Eichen war 2019 die Verlichtung, also der sichtbare Verlust von Blättern, rekordhoch. Im Wald des Forstreviers Schauenburg gibt es ebenfalls Beobachtungsflächen, die solche Schäden zeigen.

### Haben sich die Bäume seither erholt?

Die Schädigung der Eichen ging tatsächlich zurück. Bei den Buchen hingegen war der Rückgang bescheiden und ihre Mortalität ist fünfmal höher als im langjährigen Durchschnitt.



Philipp Götsch absolviert die Försterschule in Lyss (BE); im Rahmen eines Praktikums arbeitet er derzeit im Forstrevier Schauenburg.

### Wie kann man darauf reagieren?

Zentral ist, das Ökosystem resistenter zu machen. Das ist möglich mit einer Vielzahl von Baumarten. Auch innerhalb der Baumarten soll auf eine genetische Artenvielfalt in Bezug auf die Herkunft geachtet werden. Dazu kommen waldbauliche Massnahmen, etwa die Förderung der gewünschten Arten bei der Jungwaldpflege.

Flächen die Baumartenzusammensetzung sanft zu steuern. Wo möglich werden wir mit Arten wie Ahorn, Linde, Kirsch- und Nussbaum arbeiten, die schon natürlich aufkommen. Auf etwa derselben Fläche, auf jährlich rund fünf Hektaren, werden wir jedoch nicht darum herumkommen, die geschädigten Buchen komplett zu räumen und dort klimaresistente Arten zu pflanzen. Mit dieser Strategie tragen wir dazu bei, dass unsere Wälder auch in Zukunft die verschiedenen Funktionen wahrnehmen können, die dem Menschen dienen: die Produktion von Holz, den Schutz vor Naturgefahren, die Erholung und die Stärkung der Biodiversität.

## GRATULATION ZUM LEHR-ABSCHLUSS

Drei Jahre lang war Simon Häfelfinger bei uns in der Lehre; nun hat er die Berufsprüfung als Forstwart erfolgreich abgeschlossen. Zu dieser Leistung gratulieren wir ihm herzlich. Sehr gerne übernehmen wir ihn als Festangestellten in unseren Forstbetrieb. Simon wird auch in Zukunft überall eingesetzt, von der Jungwaldpflege über die Holzerei bis zu Naturschutzarbeiten. Mittelfristig wird er womöglich selbst für die Betreuung unserer Lehrlinge verantwortlich sein.



Vom Lehrling zum Forstwart: Simon Häfelfinger

### Forstrevier Schauenburg

Hof Ebnet 9, 4133 Pratteln, 061 821 44 53  
forstrevier-schauenburg.ch

### Revierförster

Markus Eichenberger, 079 344 65 12  
m.eichenberger@forstrevier-schauenburg.ch